

Abenteuer: Mit Truck und Hund durch Afrika

Karl Heinz Dienstl verkauft seine Firma und sucht das Abenteuer. Mit einem Lkw umrundet er den schwarzen Kontinent. Mit dabei seine Mastin Español-Hündin Vega. Exklusiv begleiten WUFF-Leser seit April 2008 Monat für Monat den Abenteurer und seine Hündin bei ihren spannenden Erlebnissen in Afrika.

VON KARL HEINZ DIENSTI.

alawi, "das warme Herz Afrikas" - so die eigene Bezeichnung ist in der Tat einfach zu bereisen Das Zomba Plateau ist mein erstes Ziel An einer Forellenfarm kann ich sehr gut campen. Frische, kühle Bergwälder, die an einen Dschungel erinnern. umgeben mich. Bei den Spaziergängen am Fluss entlang kommen wir an schönen Wasserfällen vorbei und meine Hündin Vega hat viel Spaß.

Etwas unachtsam verlaufe ich mich iedoch einmal und stolpere mehr als drei Stunden umher, bis ich wieder am Camp bin. Vega war mir dabei keine Hilfe. ich denke, das war Absicht von ihr.

Schmerzhafter Anfängerfehler Zwei Tage später treffen in einem Unimog Österreicher auf der Farm ein, mit denen ich mich recht aut verstehe. Wir helfen uns gegenseitig bei einigen Reparaturen und ich erhalte nützliche Informationen, denn die beiden waren über die Ostroute ins südliche Afrika gereist.

Das erste Mal habe ich Probleme mit dem Magen. Aber das war zu erwarten: ein Kilo frische Waldbeeren habe ich gestern gegessen, konnte nicht widerstehen. Am Straßenrand werden die Beeren nämlich in oroßen Mengen angeboten. Die touristischen Höhepunkte



rund um den Malawisee, Monkey Bay und Cape Maclear sind ganz nett, aber können mich nicht zu längeren Aufenthalten verleiten. Zu erwähnen wäre da nur noch Senga Bay, wo dem großen Reiseabenteurer, nämlich mir, ein unverzeihlicher Anfängerfehler passiert: Neben dem Livingstonia Hotel liegt ein schöner Campingplatz, an dem ich den Truck zur Belustigung Dutzender Zuschauer am Strand festfahre. Und das nur, weil ich den ausgesuchten Stellplatz ganz lässig von vorne über den Strand anfahren will, wie peinlicht Am aufgeschütteten Strand arbeite ich in der glühenden Hitze geschlagene drei Stunden his ich wieder festen Grund unter den Rädern habe Am nächsten Tag habe ich solche Nackenschmerzen von der Anstrengung, dass ich den ganzen Tag im Bett bleibe und alle zehn Minuten wegen der Schmerzen in eine andere Position wechsle. Auch nach zwei Tagen bin ich körperlich noch ziemlich angeschlagen, tia. Strafe muss seint

Attacke!

Da er leicht zu erreichen ist, fahre ich in den Kasungu Nationalpark und lerne einen netten Manager aus Südafrika kennen, der nichts gegen Vegas Aufenthalt hier im Camp hat. Er leitet die Lodge, an der ich einen schönen Platz direkt am Wasser finde, wo sich oewaltige Nilpferde aufhalten. Bei einer abendlichen Pirschfahrt in schwierigem Gelände treffe ich auf vier Elefanten. die so überrascht sind dass der Bulle sofort einen Angriff startet. Für mich ist das sehr ungünstig, da ich gerade nicht rückwärts fahren kann. Drei Meter vor der direkten "Feindberührung" bleibt der Bulle stehen, stellt die Ohren ab. hebt den Koof ein paar Mal in den Nacken, trompetet, dass mir das Blut in den Adern gefriert, und stampft mehrmals mit einem Vorderfuß in den

Staub. "Attacke" heißt das. Aber ich habe keine Wahl. Wenn er wirklich wollte, hätte ich längst Bekanntschaft mit seinen Stoßzähnen gemacht, also beleb ich einfach stehen. Nach einer Weile läuft er schließlich kopfschittelnd direkt an mir vorbel. Vega steht hinten und schaut mich vorwurfsvoll an.

Lange überlege ich, den direkten Weg nach Hause zu wählen, denn ein Geräusch im Bereich des Getriebes macht mir Sorgen. Mein Versuch, bei der Mercedes-Werkstatt in Lilongwe das Geräusch zu klären, endet afrikanisch. Ich erkläre dem Werkstattmeister dass eventuell die Kardanwelle daran schuld sein könnte. Er wirft einen Blick unter den Truck schüttelt den Konf und erklärt: "Die ist doch noch dran"! Oh Afrikal Letztendlich gewinnt doch meine Lust auf den Luangwa Nationalpark. Dort war ich schon vor Jahren mal unterwegs, und die damaligen schönen Erlebnisse sind mir noch in Erinnerung.

Die Lkw-Gewichtskontrolle in Malawi nahe der Grenze zu Sambia umgehe ich einmal mehr auf die freche Art, indem ich einfach unter der für ein entgesenkommendes Auto geöffneten Schranke hindurchbrettere. Aus- und Einreise verlaufen ansonsten unauffällig, allerdings kann mir niemand den Sinn der fünfzig US-Dollar für die "Carbon tax" in Sambia erklären.

Als ich am Luangwa Fluss ankomme, muss ich mir die Frage stellen, wie blöd man eigentlich sein kann, denn zum zweiten Mal sit die Hundebox hinten offen und das ganze Hundefutter weg, in den Läden hier gibt es richt einmal Reis oder Hudeln zu kaufen, und so muss ich Vega meinen Basmatiries mit einer Dose Serdinen kochen. Der Hund ist begeistert, ich bin sauer.





Neue Herausforderung

Am nächsten Morgen im Flat Dogs Camp sehe ich einen Affen vorheirennen, der mit seinen Händen fest einen Kohlkopf umklammert. Zwei löffelschwingende Köche verfolgen ihn. Die Szene könnte aus einem schlechten Slapstickfilm stammen und ich lache mich schief. In der Küche organisiere ich später Reis und Nudeln für Vega und studiere anschließend lange Kartenmaterial und Roiseführer. Bald stoße ich auf ein Kapitel, das mich fesselt: "Abfahrt ins Luangwatal für Allradorofis, die berühmte Escarpment Road, allgemein nur 05 genannt Nur mit Allrad und Geländeerfahrung im Konvoi fahren. Extrem schwieria von unten noch oben!" Na also, da habe ich doch noch etwas Passendes für mich gefunden, und natürlich werde ich die herüchtinte Piste von unten nach oben fahren. Tatsächlich Sorge bereiten mir die beiden unausweichlichen Flussdurchguerungen. vor denen ausdrücklich gewarnt wird.

Aber der Entschluss ist gefasst, und am nächsten Tag stehe ich am Tor, um mein Permit zu kaufen.

Vega liegt schlafend hinten im Lkw und ohne Probleme fahre ich in den Süd Luangwa Nationalpark, Dieser Park gehört zu den ursprünglichsten und unberührtesten Gebieten Afrikas und beeindruckt mit einer Fläche von 9.050 km², 420 Vogelarten und mehr als sechzig Säugetierarten. Erst einmal unternehme ich ein naar Pirschfahrten und finde einen der reichlich hier vorkommenden Leoparden. Dann biege ich auf die sandige Fahrspur in Richtung der 05 ein. Es geht wieder einmal eng zu, links und rechts dichter Miombowald, und die Tsetsefliegen zwingen mich, alle Fenster zu schließen. Wie erhofft, treffe ich bald niemanden mehr auf der einsamen Piste. Das sandige Trockenflussbett des Lubi stellt kein Hindernis dar, und danach stehe ich am Ufer des Mupamadzi Flusses, der recht gemütlich in einem breiten Bett vor sich hin strömt. Trotz der zahlreichen Tsetsefliegen steige ich aus, um eine geeignete Furt zu suchen, denn damit sollte ich nicht nachlässig sein. Einige herumhängende Drahtseile zeigen an, dass hier schon ein paar Bergungsmanöver stattgefunden haben. Fine gute Stunde suche ich, um endlich







einen passablen Durchgang zu finden Die Auffahrt, auf der anderen Seite erscheint ein wenig schmal, mit dem Fernglas versuche ich die Breite abzuschätzen. Es müsste eigentlich funktionieren. Mit voller Konzentration und massiver Kontrolle meines Gefährts gelingt die Passage, und der Fluss spuckt uns heil am anderen Ufer wieder aus

Wegen Vega: "No entry"

Der Mutinondo Fluss, den ich wenig später durchfahre, ist steinig und daher gut zu bewältigen. Nach der Durchquerung gehen Vega und ich baden und legen hier auch gleich unseren Übernachtungsstopp ein. Weiter geht es zur Auffahrt der Escarpment Road. Es wird höllisch steil, eng und sehr steinig, mehrmals muss ich aussteigen, um die Piste für den Lkw zu unterfüttern. Weiter geht es, immer steil bergauf, durch sehr enge Kurven und über zahllose Löcher hinweg. Vega schaukelt umher. Schweißüberströmt vor Hitze und angestrengter Konzentration bin ich ein williges Onfer der Mücken in solchem Gelände erweist sich die gute Lagerung der

Kabine als unbezahlbar, denn den Reifenkontakt zum Boden zu verlieren wäre hier äußerst kritisch. Da sich das Fahrqestell des Lkws verwinden kann, behält das Fahrzeug immer Kontakt zur Piste. Erschönft und zufrieden kommen wir schließlich am obersten Ende der Piste an.

Ein paar Tage später stehen wir vor dem Parkeingang des Nord Luangwa Nationalparks, meinem eigentlichen Ziel. Da das Permit jeweils von sechs Uhr früh bis sechs Uhr abends gilt, will ich mir die Genehmigung für morgen auch gleich kaufen. Ich erfahre von den Rangern, dass viele Strecken zugunsten gut bezahlender Gruppen für Individualtouristen gesperrt sind. was mir aber gegen den Strich geht denn Nationalparks sollten für jedermann zugänglich sein. Nach längerer Verhandlung bekomme ich dann wenigstens eine Ermäßigung zugestanden und soll zum Übernachten einen Campinoplatz im Park anfahren. Dies wiederum ist wegen Vega nicht möglich, was ich aber den Rangern schlecht sagen kann. Zuletzt fahre ich etwa drei Kilometer in die Richtung





zurück, aus der ich gekommen bin, und stelle mich in den Busch.

Um 5 Uhr am nächsten Morgen bin ich schon am Gassighehm mit Vega – und laufe etwa zwanzig Rangern in die Arme, die eine Nachtübung im Busch gemacht heben. Dürmmer konnte es gar nicht laufen, denn Vega haben sie natürlich gesehen. Ich versuche es zwar noch am Parkeingang, aber der Ranger wells Schon Bescheid: "No entryt" Schade, denn das wäre meine letzte Pischfahrt gewesen.

In Tansania wäre für meinen Truck pro Tag zwischen 150 und 300 US Dollar fällig plus Fintritt für mich. So fahre ich zilnin nach Tansania um in Daressalam die nötigen Visa zu beschaffen. Nur eine Woche muss ich in Daressalam bleiben um die Visa zu erhalten hatte auch etwas Ärger mit der deutschen Botschaft und fahre zügig in die Usambara Berge. Es ist drückend schwül und das gefällt uns beiden nicht. Vasco da Gama war auf seinem Weg nach Indien der erste Europäer. der die Usambara-Berge sah. Über 1 500 Meter fallen die Berge zum Teil steil in die Massai-Steppe ab. Die höchsten Berge erreichen um die 2 300 Meter Mit deutschen Mitteln wurde hier die erste Eisenbahn in ganz Ost-Afrika gebaut, die Usambara-Fisenhahn Das I Isamhara Veilchen von einem deutschen Bezirkshauptmann entdeckt, sollte auch noch erwähnt werden

Auf einer netten Ranch in den Bergen lasse ich mich für ein paar Tage nieder. Es gibt hausgemachten Käse, Marmelade und Graubrot, nur der Weg zur Farm ist eine echte Zumutung, Kein Wunder, dass der Besitzer die Farm aufgegeben hat. Die vormaligen Angestellten halten so gut wie möglich den Betrieb aufrecht, und der Sohn der Köchin begleitet mich als Guide bei meinen Wanderungen durch die Berge. Vom Irente Viewpoint und vom World schen Blick auf die tief liegende Massai-Steppe, und in der Ferne kann man den Nabi-Inselberg erkennen. Immer wieder sehen wir auf unseren Wande-



rungen Bäche in Kaskaden ins Tal stürzen. Wir lassen uns zeigen, wie man hier Zuckerrohrschnaps brennt, und genießen wunderbare Sonnenuntergänge. Vega ist wie immer überall dabei, nochmals muss ich erwähnen, wie problemlos sich Vega überall verhält.

Folgenschwerer Fehler

Mit reichlich erntefrischem Obst versorot fahre ich weiter Richtung Kenia An der Grenze zu Kenia müsste ich eigentlich Vega das erste Mal wieder anmelden ich unterlasse es - ein ziemlicher Fehler, wie ich zwei Tage später erkennen muss. Aber hinterher ist man immer schlauer Außerdem kann man in Afrika nicht so einfach den Hund anmelden. Es kann nassieren dass ein Tierarzt von weit her geholt werden muss, oder ich Vega hier lassen soll um in Nairobi ein Permit zu holen, oder oder ... Je nachdem, was dem guten Mann an der Grenze einfällt

So such sich zwei Bage statter in Natrödi die Bübgische Bestchaft und erfeinne eine Erbähnstraffe sicht, die mit einem gelbes früch auf der Falzbahn gelsennzeichnet ist. Zu spätbemerke ich meinen Feller, ein Polizies hat mich schon im Auge, er stoppt mich, ich versuch eile bei Proliziesten ich bin gerade erst angekommen, bin Aussfader, drohe, schmeichle, bitte. Alles umsonst, ich muss auf die Poliziewäche under Poliziest will run mit mir dortfrin fahren. Das aber gefrä nicht, denn wega ist hinden im Truck versteckt! Als ich dem Polizisten die Mitfahrt verweigere, wird er erst richtig sauer, ich soll aussteigen und mitkommen. Ich lasse dem Truck auf der Fahrbahn stehen und steige aus, nochmals versuche ich mit dem Polizisten zu reden, nun eher flehend, aber nichts zu machen. Erst mit dem Bus, denn mit einem Taxi, fahren wir mit Polizierister, Erner, der dachte, den in Polizierister, Erner, der dachte, dazu wissen, bekommt heute einem Zux, letten ich sich zu der Letten fachten.

Was nun im Polizeirevier mit Karl Heinz Dienstl passiert und wie es mit Vega, die allein im zurückgebliebenen Truck wartet, weitergeht, im nöchsten WUFF.



Das Buch zur Serie, Bestellungen unter +49 9006 924845, afrika.pur@gmx.net